

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1996)

Artikel: 15 Jahre Stadtbibliothek Bremgarten
Autor: Brüderlin, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

15 Jahre Stadtbibliothek Bremgarten

VON ROLF BRÜDERLIN

Von der Bibliothek der Katholischen Kirchgemeinde zur Stadtbibliothek

Am 17. November 1995 feierte die Stadtbibliothek ihr fünfzehnjähriges Bestehen – Grund für eine Rückschau auf die Entwicklung der Bibliothek.

Die Anfänge der Bibliothek in Bremgarten wurde mir von Colette Marendaz und Maria Schneider geschildert. Die mittlere und ältere Generation wird sich noch an die Bibliothek der Kath. Kirchgemeinde im Pfarrhelferhaus erinnern. Die, wie damals üblich, in dickes, gelbes Papier eingebundenen Bücher wurden einmal wöchentlich am Sonntagvormittag nach dem Hauptgottesdienst ausgeliehen. In den Siebzigerjahren schloß diese Institution ein, bis sie nach einem spontan gefassten Entschluss der Kirchenpflege 1970 als Volksbibliothek wieder aktiviert wurde.

1970–1975

In diesen Jahren stand der Volksbibliothek ein Raum im ehemaligen Vereinshaus der Katholischen Kirchgemeinde zur Verfügung. Nachdem sich der Buchhändler von Matt der Bibliothek beratend angenommen hatte, präsentierten sich die Bücher nun in durchsichtigen Folien in Holzgestellen. Die zweimal wöchentlich stattfindende «Ausleihe» wurde vor allem von Kindern benützt. Die Ausleihe und den Betrieb der Biblio-

thek besorgten Anneliese Bürgisser, die später durch Maria Eicher abgelöst wurde, Colette Marendaz, Maria Schneider als Aktuarin und Beatrice Suter.

Das sehr kleine Lokal liess die Verantwortlichen bald nach neuen räumlichen Möglichkeiten Ausschau halten. Eine Gelegenheit bot der Umbau des Siegristenhauses, wo anfänglich der Einbau von einem Bibliotheksraum im Erdgeschoss geprüft wurde. Leider zerschlug sich die Idee wieder, weil der Raum anderweitig benötigt wurde.

1975–1980

Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Volksbibliothek bedeutete 1975 das Angebot der Schulpflege Bremgarten, die Bibliothek in einem Klassenzimmer des Stadtschulhauses einzurichten. Der gratis zur Verfügung stehende Raum in der Nordostecke des Erdgeschosses (heute Mathematikzimmer Herr Achermann) lag für Schüler und Erwachsene an idealer Lage.

Da keine Wandgestelle möglich waren, wurden freistehende Bibliotheksgestelle angeschafft, die den damaligen Bücherbestand von ca. 2800 Bänden als Freihandbibliothek präsentierten. Die Ausleihe fand zweimal wöchentlich statt und erreichte in den besten Jahren die stattliche Zahl von 14 000 ausgeliehenen Büchern, d. h. jedes Buch wurde im Durchschnitt 5,5 mal ausgeliehen. Betreut wurde die Bibliothek vom gleichen Team wie im Vereinshaus.

Die Stadtbibliothek

Parallel zum Betrieb der Volksbibliothek im Stadtschulhaus bestand der Wunsch nach einer Stadtbibliothek im grösseren Rahmen.

Ein wichtiger Schritt war die Errichtung der Stiftung Stadtbibliothek durch die Römisch-Katholische Kirchgemeinde, die Ortsbürgergemeinde und die Einwohnergemeinde, mit dem Zweck, die Bibliothek zu führen. Alle drei Stiftergemein-

den brachten je Werte im Betrag von Fr. 50 000.— in die Stiftung ein; die kath. Kirchgemeinde die ca. 2500 Bände der Volksbibliothek und alle vorhandenen Einrichtungen, die Ortsbürger das Mobiliar und die Einwohnergemeinde den Barbetrag zur Anschaffung der Bücher. Die entsprechenden Beschlüsse erfolgten bei den Ortsbürgern am 11. Dezember 1979, den Einwohnern am 13. Dezember 1979 und der Kath. Kirchgemeinde am 19. Dezember 1979. Damit war die Führung und Finanzierung des Bibliothekbetriebes gesichert.

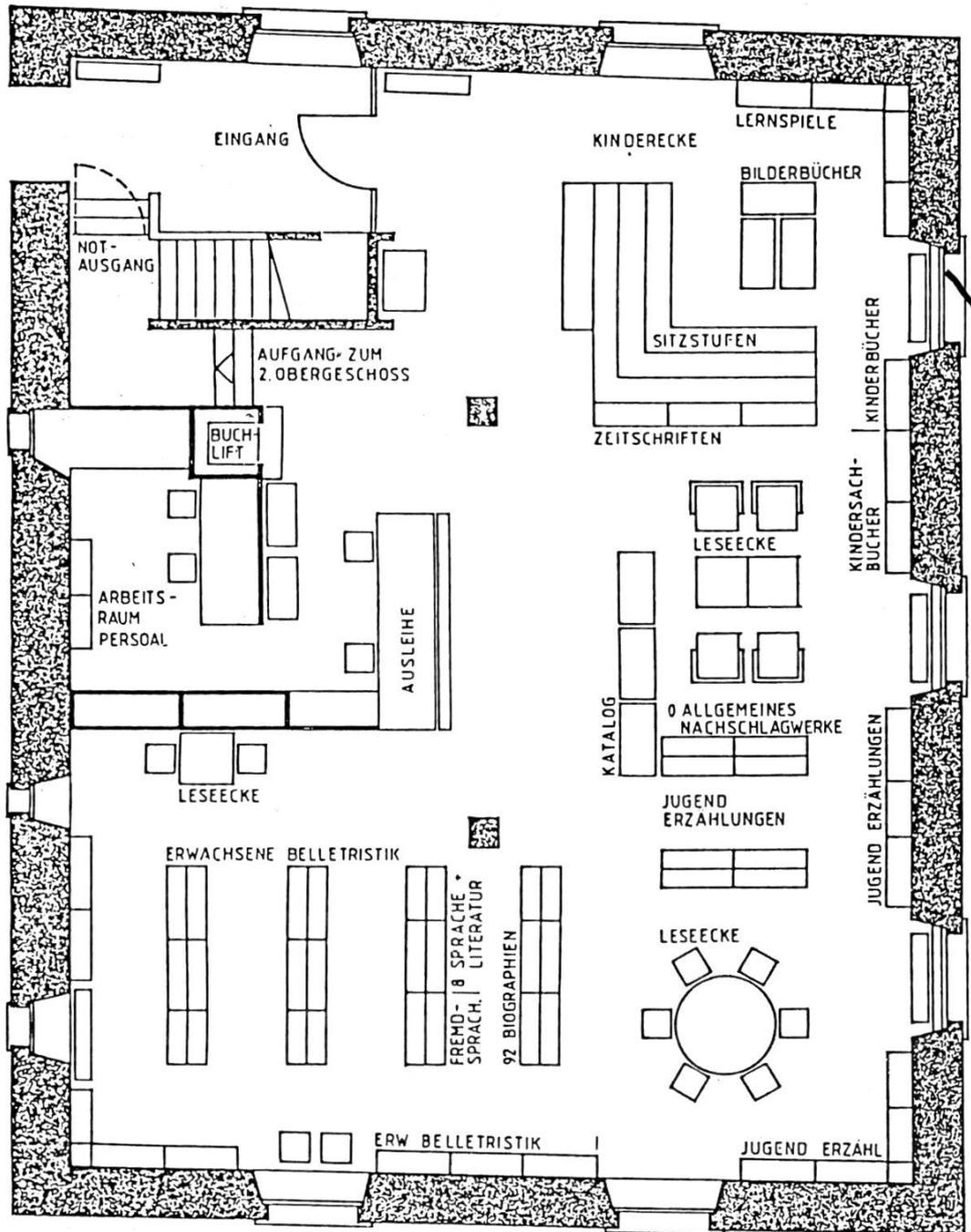
Kleiner Rückblick zur Renovation Zeughaus und Alter Polizeiposten

1969 gab es einen Wettbewerb, den das Architekturbüro Oswald gewann, der aufzeigte, wie der Schellenhausplatz und die umliegenden Bauten, Zeughaus, Polizeiposten und Schellenhaus genutzt werden könnten. Nachträgliche Programmänderungen führten dazu, dass das Wettbewerbsprojekt nicht zur Ausführung kam. Nur das Schellenhaus konnte mit einer



Schellenhausplatz mit Schellenhaus, Oberer Zoll und Zeughaus

anderen kulturellen Nutzung in Stand gestellt werden. Zeughaus und Polizeiposten blieben weiterhin ohne Unterhalt, und vor allem der exponiert stehende Polizeiposten wurde zu einem Schandfleck für Bremgarten. Die Einwohnergemeinde, in des-



Obergeschoss nach der Erweiterung ins Dachgeschoss ab 1990

sen Besitz der Polizeiposten war, beschloss daher am 15. Juni 1973 diesen abzureissen und an dessen Stelle nur noch eine Gartenanlage zu erstellen.

Gegen diesen Entschluss entstand Opposition, angeführt vom Architekturbüro Oswald und unterstützt von der Denkmalpflege, Altstadtkommission und Ortsbildschutz, denn der Wettbewerb von 1969 hatte klar aufgezeigt, dass der Polizeiposten als südöstliche Begrenzung des Schellenhausplatzes städtebaulich notwendig ist. Zudem war es nur hier möglich, die notwendigen Infrastrukturräume für den Erdgeschossaal des Zeughauses zu plazieren.

Die Rettung für den Polizeiposten kam von der ortsbürgerlichen Rechnungskommission, die vorschlug, das Gebäude von der Einwohnergemeinde gratis zu übernehmen, mit der Auflage, es zu renovieren. Dieser Vorschlag wurde am 11. Dezember 1974 von den Ortsbürgern und am 12. Dezember 1974 von der Einwohnergemeindeversammlung gutgeheissen. Ein Jahr später erfolgte der Auftrag an das Architekturbüro Oswald zur Ausarbeitung eines Renovationsprojektes mit Kostenberechnung für den Polizeiposten und das Zeughaus, und am 22. Juni 1976 wurde der Baukredit von Fr. 1 390 600.— bewilligt.

Ausstehende Subventionszusicherungen wegen schlechter Finanzlage von Bund und Kanton (das gab's auch damals schon!) und kleinere Projektänderungen im Sinne einer besseren Nutzung des Polizeipostens verzögerten den Baubeginn, sodass am 13. Juni 1978 nochmals eine, infolge Bauteuerung revidierte Vorlage über einen Baukredit von Fr. 1 529 800.— zur Abstimmung kam und genehmigt wurde.

Nun konnte die Realisierung zügig vorangehen. Das Raumprogramm sah im Zeughaus den Erdgeschossaal für kulturelle Anlässe, im 1. Obergeschoss die Stadtbibliothek und im Dachgeschoss Räume für ein späteres Ortsmuseum vor. Die Nebenräume dazu wurden im Erdgeschoss und Untergeschoss des Polizeipostens plaziert. Die restlichen Räume des Polizeipo-

stens sollten als Gewerberäume und Wohnung vermietet werden. Nun waren auch die räumlichen Bedürfnisse der zukünftigen Stadtbibliothek sichergestellt.

17. November 1980 Eröffnung der Stadtbibliothek

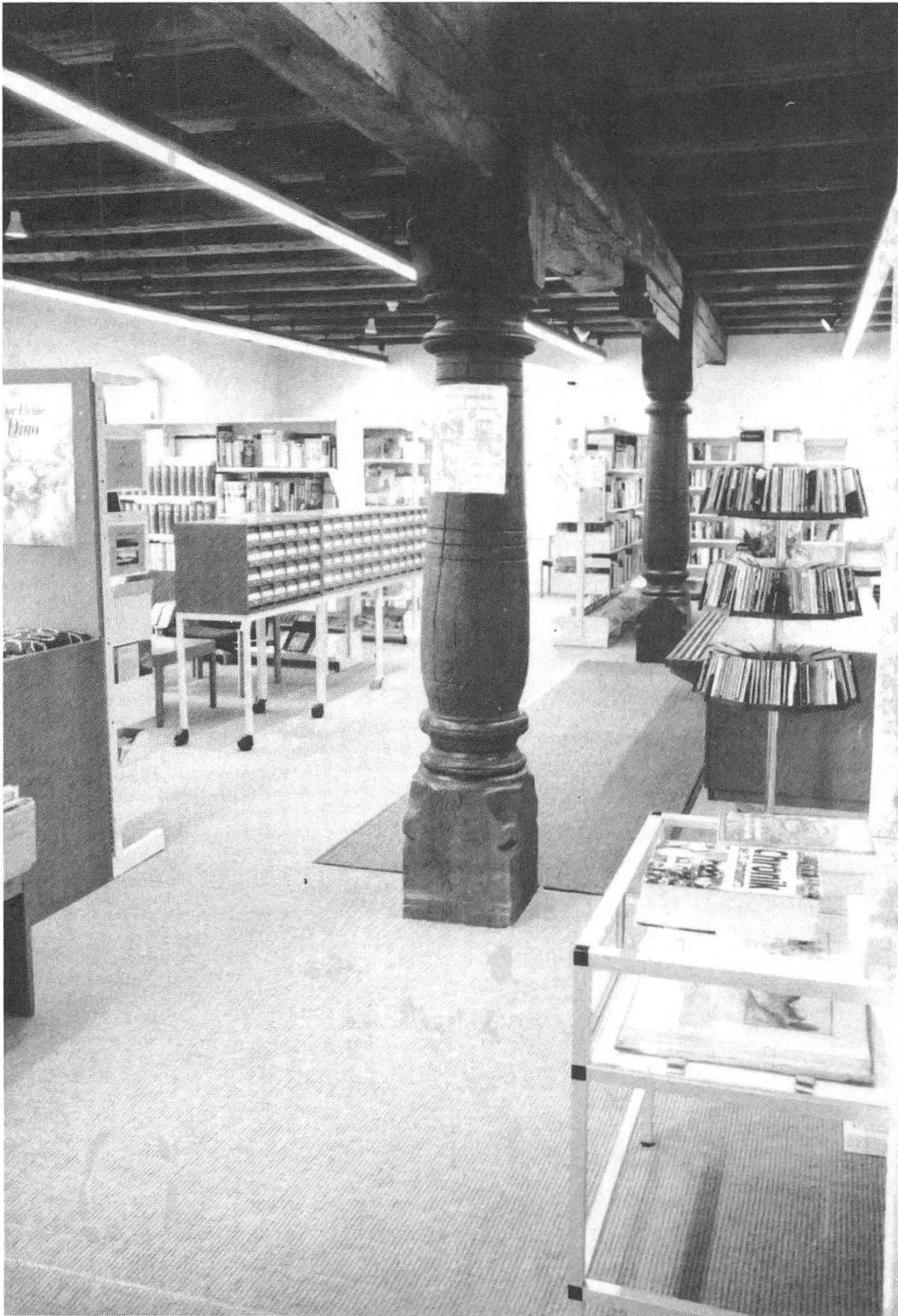
zusammen mit dem renovierten Zeughaus und umgebauten Polizeiposten, der neu «Oberer Zoll» genannt wurde. Die Räume im Obergeschoss des Zeughauses waren ideal für die Bibliothek geeignet. Zwar musste eine lange Treppe in Kauf genommen werden und wegen des geschützten Zeughaussaales war auch kein Lifteinbau möglich, doch der schön proportionierte Raum mit der massiven Holzdecke und den gedrehten Eichensäulen strahlte so viel Atmosphäre aus, dass der Raum nur noch organisiert und möbliert werden musste. Die weissen Wände und der naturfarbene Sisalteppich rundeten den Raumeindruck ab.

Aus statischen Gründen musste für die grosse Bücherbelastung über dem Holzboden eine zusätzliche Betondecke eingezo-gen werden. Abgestimmt auf die Einwohnerzahl von Bremgarten und Umgebung wurde die Bibliothek auf einen Bücherbestand von 10 000 Bänden ausgelegt. Begonnen wurde mit einem Bestand von 4321 Büchern, die sich auf folgende Gebiete verteilten:

- Kinder (Bilderbücher, 1. Lesestufe)	484 Bände
- Jugend-Erzählungen (ab 10 Jahren)	1201 Bände
- Jugend-Sachbücher	402 Bände
- Erwachsene Belletristik	1188 Bände
- Erwachsene Sachbücher	1046 Bände

dazu kamen 95 Lernspiele in die Kinderecke und 10 abonnierte Zeitschriften.

Mit dem Übergang von der Volksbibliothek zur Stadtbibliothek wurden auch alle Bücher auf das in der Schweiz übliche Ticket-Ausleihsystem des Schweiz. Bibliothekdienst umgerüstet.



Der Bibliotheksraum im Obergeschoss

Erich Russenberger gestaltete als Geschenk das Signet. Leitung, Organisation und Aufbau der Bibliothek lagen in den Händen der neu gewählten Bibliothekarin Maria Schneider. Ihr standen als Mitarbeiterinnen Maria Eicher, Erika Gähler, Annemarie Ritter, Evelyne Rufer, Heidi Steinmann, Ursula Vanal und Ruth Wyrsh zur Seite.

Der Start der Bibliothek verlief reibungslos, und die sofortigen grossen Ausleihzahlen bewiesen das Bedürfnis der Bevölkerung nach dieser Institution.

Der Voranschlag für das erste Betriebsjahr 1981 sah folgende Einnahmen und Ausgaben von je: Fr. 44 200.— vor:

Einnahmen	Kanton	Fr.	1 500.—
	Kath. Kirchgemeinde	Fr.	5 000.—
	Einwohnergemeinde	Fr.	12 000.—
	Ortsbürgergemeinde	Fr.	24 000.—
	Gemeinde Zufikon	Fr.	300.—
	Spenden und Gebühren	Fr.	1 400.—
Auslage	Bücherbeschaffung	Fr.	18 000.—
	Zeitschriften	Fr.	800.—
	Ausrüstungsmaterial	Fr.	1 900.—
	Personalkosten	Fr.	20 000.—
	Tel. Porti	Fr.	500.—
	Versicherungen, Drucksachen	Fr.	2 000.—
	Sitzungsgelder	Fr.	200.—

Dazu kam der von den Ortsbürgern gratis zur Verfügung gestellte Raum.

Beaufsichtigt wurde der Betrieb von einem siebenköpfigen Stiftungsrat bestehend aus:

- 2 Vertreter der Einwohnergemeinde; Alfred Koch (Stadtrat und Präsident) und Robert Bader (Kassier)
- 2 Vertreter der Ortsbürgergemeinde; Urs Gehrig (Vizepräsident) und Josef Koller

- 2 Vertreter der Kath. Kirchgemeinde; Romano Caduff (Aktuar) und Bruno Martin
- Freies Mitglied; Marlen Haller

1981–1989

Diese Jahre sind gekennzeichnet durch ein stetiges Wachsen von Buchbestand, Ausleihen und natürlich auch dem Budget.

Bereits am 21. November 1983 konnte die 100 000. Ausleihe gefeiert werden. 1986 war der geplante Buchbestand von 10 000 Bänden erreicht. In den folgenden drei Jahren wurde durch verschiedene Zusatzgestelle, soweit das vom Raum her zu verantworten war, versucht, die weiter ansteigende Bücherzahl unterzubringen.

Durch die grossen Ausleihzahlen von ca. 50 000 Bänden pro Jahr reichten auch die Ausleihzeiten nicht mehr, so dass ab 1. Januar 1987 die Öffnungszeiten von zwei auf drei Stunden an fünf Wochentagen erhöht werden musste.

Mit den steigenden Besucherzahlen wuchsen auch die Betriebskosten, so dass der Stiftungsrat mit der Bitte um Betriebsbeiträge an die Nachbargemeinden gelangte, da die Stiftergemeinden allein die Kosten nicht mehr tragen konnten. Mehrere Nachbargemeinden zahlen seitdem jährliche Beiträge. Die regionale Funktion der Stadtbibliothek wird auch durch Erhebungen belegt, die aufzeigen, dass 40% der Benutzer in Nachbargemeinden wohnen.

Ende 1989 war die Bibliothek im Obergeschoss des Zeughauses an der Grenze ihrer Kapazität angelangt.

1989–1990

Die Stadtbibliothek konnte sich in diesen Jahren durch die Integration der Bezirksschulbibliothek und die räumliche Ausdehnung ins Dachgeschoss des Zeughauses stark vergrössern. Dies wurde möglich dank folgenden Umständen:



Das seit 1990 in die Bibliothek integrierte Dachgeschoss

Das Ortsmuseum, für das das Dachgeschoss reserviert war, war bis zu diesem Zeitpunkt nicht zustande gekommen, so dass die Ortsbürgergemeinde einwilligte diese Räume, direkt über der Bibliothek, dieser zur Verfügung zu stellen.

Bei der Gründung der Stadtbibliothek wurde bereits die Eingliederung der Bezirksschulbibliothek diskutiert, sie wurde aber damals von der Schule abgelehnt. In der Zwischenzeit hatte man erkannt, dass eine grosse, umfassende Bibliothek interessanter ist als die Aufteilung in zwei. Die Renovation des Stadtschulhauses hatte zudem gezeigt, dass trotz Dachstockausbau keine Raumreserven vorhanden waren und die Bezirksschule um den nun nicht benötigten Bibliotheksraum zur Verwendung anderer Zwecke froh war. Zudem konnte sich die Schule von der Führung einer Bibliothek entlasten. Bei der Stadtbibliothek waren die Bibliotheksbeiträge der Schulgemeinden, die nun ihr zufielen ein willkommener Beitrag an die Bemühungen des Stiftungsrates für ein ausgeglichenes Budget.

Die Einwohnergemeinde bewilligte einen Kredit von 185 000 Franken für die notwendigen baulichen Massnahmen zur organisatorischen Zusammenlegung des Obergeschosses und des Dachgeschosses. Die von der Raumvergrösserung und Fluchtwegsituation her notwendig gewordene Brandmeldeanlage im Betrag von 43 000 Franken wurde von der Ortsbürgergemeinde übernommen.

Durch eine geringe Verschiebung der Ausleihe konnte das Treppenhaus zum Dachgeschoss von der Bibliothek aus begangen werden; somit war die Überwachung des Dachgeschosses gelöst.

Obergeschoss und Dachgeschoss wurden zur Erleichterung des Betriebes mit Bücherlift und Gegensprechanlage verbunden.

Da die Decke über dem Obergeschoss eine reine Holzkonstruktion ist, musste die Platzierung der Büchergestelle mit ihren grossen Lasten nach genauen Angaben des Statikers erfolgen.

Das neue Konzept der Stadtbibliothek umfasst nun im Obergeschoss nebst Ausleihe, Katalog, Zeitschriften- und Spielecke nur noch die Belletristik für Erwachsene und Kinder. Der gesamte Fachliteraturbereich wurde im Dachgeschoss untergebracht. Dazu gehören auch 16 Arbeitsplätze an flexibel gruppierbaren Tischen. Der freie Raum im zweiten Dachgeschoss eignet sich zum Diskutieren und für Gruppenarbeit.

1994

Am 2. September 1994 starb Maria Schneider, die Leiterin der Stadtbibliothek. Sie erlag einem Krebsleiden, das ihr bereits seit ein paar Jahren zu schaffen machte, von dem sie aber immer wieder hoffte, geheilt zu werden. Der Aufbau der Stadtbibliothek Bremgarten ist weitgehend das Werk von Maria Schneider, für das sie sich mit ihrem Wissen, ihrem Interesse für das Buch und auch mit ihren Verbindungen zu anderen Bibliotheken als Mitglied der kant. Bibliothekskommission voll einsetzte. Der

Dank des Stiftungsrates und der Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz soll hier noch einmal erwähnt sein.

Dank dem gut eingespielten Mitarbeiterinnen-Team und ihrem vermehrten Einsatz konnten die krankheitsbedingten Abwesenheiten von Maria Schneider überbrückt werden.

Es war ein Glücksfall für die Bibliothek, dass sich Ursula Vanal, die seit Anfang dem Team angehört und daher den Betrieb in- und auswendig kannte, als Nachfolgerin zur Verfügung stellte. Sie wurde am 24. August 1994 an der letzten Sitzung an der Maria Schneider noch teilnehmen konnte, vom Stiftungsrat gewählt.

Die Stadtbibliothek heute

Mit fast 15 000 Medien (Bücher, Zeitschriften, Lernspiele, Karten) hat die Bibliothek nun wohl mehr oder weniger ihre Endgrösse erreicht. Die Neueröffnung von Bibliotheken in der Nähe, speziell die Bibliothek auf dem Mutschellen, wird sich beruhigend auf die Stadtbibliothek auswirken. Das Hauptziel wird in Zukunft darin bestehen, den Buchbestand auf einem aktuellen Niveau zu halten.

Aktueller Medienbestand:

Kinderbücher	1593	Abonnierte Zeitschriften	17
Erzählungen Jugend	2923	Landkarten	132
Sachbücher Jugend	1649	Leihbestände aus der	
Belletristik Erwachsene	3405	Schweiz. Volksbibliothek	
Sachbücher Erwachsene	4455	Französisch	80
Magazine	123	Italienisch	60
Lernspiele	303	Englisch	60

Ausleihen 1994: 47 411

Entsprechend dem Bücherbestand hat sich auch das Betriebsbudget seit 1980 mehr als verdoppelt. Der Voranschlag für 1995 sieht Einnahmen und Ausgaben von je ca. 96 000 Franken vor.

Die nächst absehbare Veränderung der Stadtbibliothek wird die Umstellung des Katalog- und Ausleihsystems auf EDV sein. Mit dieser Umstellung wurde gewartet, bis Programme auf dem Markt sind, die vom Schweizerischen Bibliotheksdienst empfohlen werden. Dies ist nun der Fall, so dass diese Umstellung von Bibliotheksleitung und Stiftungsrat vorangetrieben werden kann.

Im Stiftungsrat und in der Betriebsführung haben sich im Laufe der Jahre verschiedene Neubesetzungen ergeben. Die personellen Zusammensetzungen sind heute folgende:

Stiftungsrat:

Walter Troxler	Präsident	Vertreter Einwohnergemeinde
Rolf Brüderlin	Rechnungsführer	Vertreter Einwohnergemeinde
Urs Gehrig	Vizepräsident	Vertreter Ortsbürgergemeinde
Rita Oswald		Vertreter Ortsbürgergemeinde
Hildegard Tardy		Vertreter Kath. Kirchgemeinde
Johanna Tramer		Vertreter Ref. Kirchgemeinde
Rolf Baumann	Protokoll	Schulen/Lehrerschaft
Erhard Wiehl		Schulen/Lehrerschaft

Bibliotheksleitung: Ursula Vanal-Haug

<i>Mitarbeiterinnen:</i>	Maria Eicher	Silvia Studhalter
	Hedy Seiler	Liliane Keller
	Therese Honegger	Rita Schmidt

Die Stadtbibliothek ist eine Freihandbibliothek, d. h. jederman kann die gewünschten Bücher selber aus dem Gestell nehmen, sie anschauen und wenn sie ihm gefallen mit nach Hause nehmen. Gegen einen bescheidenen Mitgliederbeitrag von 10 Franken im Jahr kann man sich jede Menge Bücher zu Gemüte führen. Die Bibliothek ist nicht nur eine Ausleihorganisation, die verschiedenen Sitzgruppen und Arbeitsplätze bieten

auch die Möglichkeit, Bücher und Zeitschriften in den Bibliotheksräumen zu lesen oder anzuschauen.

Stiftungsrat und Leitung hoffen, dass auch in Zukunft der Erfolgskurs der letzten fünfzehn Jahre weitergeführt werden kann und dass noch mehr Leseinteressierte die Schwellenangst verlieren und von dem grossen kulturellen Angebot, das Bremgarten mit seiner Stadtbibliothek bietet, profitieren.

Rolf Brüderlin

dipl. Architekt ETH, geb. 1938

wohnt seit 1973 in Bremgarten. Er gestaltete im Architekturbüro Oswald nebst andern Bibliotheken auch die Stadtbibliothek von Bremgarten. Seit 1991 arbeitet er beim Aarg. Baudepartement, zuständig für Ortsbildschutz und Historische Bauten.